

Winterkuren und Verwundetenfürsorge.

Von

Sanitätsrat Dr. Lienthal.

Es ist erst ein halbes Jahrhundert her, daß man begann, auch im Winter Kranke im Gebirge zu behandeln. Und zwar war es Brehmer, der in Görbersdorf im Riesengebirge seine Anstalt für Lungenkranke eröffnete, während man früher solche Kranken, wenn es ihnen ihre Mittel erlaubten, in den milden Süden schickte. In den heutigen Zeiten des Krieges, wo die Riviera und Aegypten für uns Deutsche unzugänglich sind und die dalmatinische Küste, die der italienischen und französischen Riviera mindestens gleichwertig ist, derweil der nahe Geheißdonner von der Adria her donnert, auch nicht zu einem angenehmen Aufenthalt sich gestaltet, ist es für unsere Kranken um so wertvoller, daß wir ihnen in Deutschland die erfrischende Wirkung des Winterklimas im Gebirge und auch an der See verschaffen können. Denn es ist hinreichend bekannt, daß auch das Seeklima auf viele Krankheiten auch im Winter heilend wirkt. Beweis dessen sind die vielen Seehospize, die an der Nord- und Ostseeküste im Laufe der letzten Jahre für Kinder errichtet worden sind. Aber auch erwachsene Tuberkulöse suchen jetzt immer mehr im Winter an der See Heilung. Einer unserer ausdauerndsten Redner des Reichstages, der vielfach von Tuberkulose geplagt war, schreibt die Erhaltung seiner Lungenkraft den auf Helgoland verbrachten Wintern zu. Die Versuche, die von Bremen aus an Tuberkulösen mit Winterkuren auf Nordenerney angestellt worden sind, haben die besten Erfolge gezeigt.

Wenn so in unserem Klima die Winterkuren günstig beeinflusst wird, so lag es nahe, den Winter auch für die Heilung anderer Krankheiten auszunutzen. Das geschah und geschieht auch überall mit großem Erfolge. Den Kranken folgten die Schwächlichen in das Gebirge, diesen die Gesunden, die durch den winterlichen Sport ihre ermüdeten Großstadtnerven wieder erfrischen wollten. In verhältnismäßig wenig Jahren hat sich überall ein vielgestaltiger Wintersport im Gebirge entwickelt, für den zahlreiche Mittelpunkte geschaffen worden sind.

Der Anfang wurde in St. Moritz gemacht, und unter allen berühmten Plätzen für den Wintersport steht St. Moritz noch immer an erster Stelle. Aber nicht nur in der Schweiz und Tirol mit ihrem Hochgebirgsklima, das schließlich nicht für jeden Kranken zuträglich ist, sind eine große Reihe von Wintersportplätzen und Kurorten entstanden, auch im deutschen Mittelgebirge findet man überall Gelegenheit, vom Winterklima Nutzen zu ziehen. Wenn man diese benutzt, entgeht man in jetzigen Zeiten den größeren Unannehmlichkeiten des Passzwanges, den eine Reise ins Ausland jetzt mit sich bringt. Hat man auch bei uns nicht die dauernde Schneedecke wie im Hochgebirge, so hält sie doch eine Reihe von Monaten an und bietet dadurch die gleichen Vorteile der staubfreien Luft und des Sonnenlichtes.

Nun haben die letzten Jahre gezeigt, daß gerade die Sonnenstrahlen eine große heilende Kraft besitzen. Finsen in Kopenhagen war der erste, der sie systematisch anwandte, aber nur einzelne Strahlen des Sonnenlichtes benutzte, um namentlich Lupus mit Erfolg zu behandeln. Später haben Bernhard in Samoden und Kollter in St. Lysin die gute Wirkung der Sonnenstrahlen

im Hochgebirge benutzt vorzugsweise zur Behandlung chirurgischer Tuberkulose und schließlich aller möglichen eiternden Wunden. Aber diese Heilungsmöglichkeit ist nicht von den Sonnenstrahlen des Hochgebirges abhängig. Seit einigen Jahren wird auch im Cecilienhaus für Kochtuberkulöse Kinder in Hohenlychen die Sonnenbehandlung mit Erfolg angewendet, wovon wir uns bei unserem letzten Besuche dort — es war gerade der Tag, an dem Erzherzog Franz Ferdinand ermordet wurde — überzeugen konnten.

Im Winter zwar ist es mit den Sonnenstrahlen in unserer Mark nicht weit her. Nur allzu oft verdunkeln Wolken ihre wohlthätigen Strahlen. Und trotzdem bringt auch unser Klima im Winter nicht nur Heilung von inneren Krankheiten, sondern wirkt auch günstig auf Wunden ein. Beispiele für die Kurserfolge bei inneren Krankheiten sind aus Hohenlychen, den Lungenheilstätten in Veelitz und Belzig, in den städtischen Heimstätten und selbst in den Wald-erholungsstätten dicht vor den Toren Berlins hinreichend bekannt. Auch bei der Wundbehandlung kann unser Klima nützlich wirken. Das beweisen die Erfahrungen Dosquets in seinem Krankenhaus Niederschönhausen-Nordend. Er setzt dort seine Kranken den gewöhnlichen Schwankungen der Lufttemperatur, der Feuchtigkeit und vor allem der Bewegung der Luft und anderer uns noch unbekannter Eigenschaften der Atmosphäre aus. Zur klimatischen Behandlung hat er die Krankenzimmer so eingerichtet, daß Licht und Luft den Kranken umströmt und daß er trotzdem gegen die Erzeffe der Witterung, wie Sturm und heftigen Regen, geschützt ist.

Die Räume, die an der Frontseite durch Glasschiebetüren geschlossen werden können, sind heizbar und daher auch im Winter zu benutzen. Alle möglichen Krankheiten sind in solchem „klimatischen“ Krankenhaus, wie es ähnlich auch in Köln eingerichtet worden ist, mit Erfolg behandelt worden. Auch chirurgische Fälle und zwar mit offener Wundbehandlung.

Wenn auch diese offene Wundbehandlung noch nicht allgemein anerkannt ist, so geht aus den zehnjährigen Erfahrungen in dem Krankenhaus Nordend der günstige Einfluß der klimatischen Behandlung hervor.

Diese klimatische Behandlung auch im Winter für unsere Kriegserkonvaleszenten nutzbar zu machen, ist ein dringendes Erfordernis und ist überall dort durchgeführt, wo sich Gelegenheit dazu bietet. So konnte man im vorigen Winter oft sehen, wie die verwundeten und kranken Soldaten in den Heimatslazaretten und den winterlichen Kurorten in der freien Natur dem Sporte huldigten. Natürlich ist hierbei sorgfältige Erwägung des Arztes vonnöten, da nicht wahllos jeder Sport für jeden Kranken zuträglich ist. So vorteilhaft die Winterkur viele Krankheiten beeinflusst, so dienlich sportliche Betätigungen vielen Beschwerden des Geistes und des Körpers sind, so zahlreich sind auch die Krankheiten und Störungen, die durch den Aufenthalt im Gebirge und an der See und durch anstrengende Körperübungen verschlimmert werden können. Und gerade bei unseren rekonvaleszenten Soldaten ist die Gefahr eine große, daß sie im Bewußtsein ihrer wiedererwachenden Kräfte in den wälderfrischen Übungen des Guten zu viel tun, um nur ja recht schnell ihre wiedergewonnene Kraft im Kampfe mit den Feinden erproben zu können. Hier heißt es weise Maß halten, um nicht durch Ueberanstrengung den großen Nutzen der Winterkur zu beeinträchtigen, die nun zum zweiten Male während dieses Krieges angewendet werden kann.